



Wir ziehen die Jahresbeiträge nicht ein. Ab Januar 2016 beträgt die Einzelmitgliedschaft € 35,-, für Ehepaare € 50,-. Bitte überweisen Sie Ihren Beitrag auf unser Konto. IBAN: DE47 250 500 000 001 587 138.



Wir trauern um unser Mitglied
GERHARD KROEGER



Exkursion nach Hildesheim am 17. März

Eva Hilderts

Hildesheim, eine Stadt, 30 Kilometer südöstlich von unserer Landeshauptstadt Hannover, erschließt ihre Schönheiten nicht auf den ersten Blick. Man muss in diese Stadt eintauchen und sich damit befassen, um zu sehen, welche Schätze, wunderschöne Bauten und große Geschichte diese Stadt ausmacht. Zumal sie am 22. März 1945 durch den Bombenhagel im 2. Weltkrieg zu mehr als 80% vernichtet wurde. „Nürnberg des Nordens“ wurde sie, als eine der schönsten mittelalterlichen Städte Deutschlands, vor dem Krieg genannt. Es bestand damals eine fast geschlossene Fachwerkbauung.

Diese Stadt wollten wir nun kennenlernen. So fuhren wir mit unserer Reisegruppe des Kolleg 88 am 17. März bei herrlichem Frühlingswetter nach Hildesheim und freuten uns auf die Stadtführung, die Heide Steinmann in bewährter Weise organisiert hatte. Für eine Tasse Kaffee war noch Zeit, ehe die Führung startete.



Es begann auf dem historischen Markt, der von wunderschönen „alten“ Fachwerkhäusern umrahmt wird. Doch keines dieser Fachwerkhäuser ist wirklich alt. Der historische Markt wurde nach der Zerstörung in den Jahren 1984-89 originalgetreu wiedererrichtet. Das einzige wirklich alte Haus ist das Rathaus. Der Steinbau entstand im 13. Jahrhundert.

In der Stadt befinden sich schöne, historisch bedeutsame sakrale Bauten. Hervorzuheben sind natürlich die wichtigsten: Der Hildesheimer Mariendom und die Ev. Kirche St. Michael. Beide wurden 1985 in die Weltkulturerbe-Liste der UNESCO aufgenommen. Natürlich sind auch diese Bauten im Krieg sehr stark zerstört worden. St. Michael (gegründet 993-1022 durch Bischof Bernward) wurde nach der Zerstörung bis 1960 umfangreich wieder aufgebaut und ist heute eine der schönsten frühromanischen Kirchen Deutschlands. Sie liegt auf einem Hügel in beherrschender Lage, und ihr Anblick hat uns vor einem wolkenlosen blauen Himmel schier begeistert.

Darinnen konnten wir u.a. die großartige Malerei der Holzdecke im Mittelschiff bewundern. In der Krypta befindet sich das Grab des hl. Bernward (Gründer dieser Kirche), der sich nach der Überlieferung diese als Grabeskirche ausersehen hatte.



Alle diese umfangreichen Informationen mussten wir nun erst einmal verarbeiten. Wir benötigten alle dringend eine Pause. Gemeinsam gingen wir zum Markt zurück und kehrten dort in ein Café und Restaurant ein, um etwas zu trinken, oder eine Kleinigkeit zu essen. Bevor wir uns dann mit unseren Stadtführerinnen zur Dombesichtigung trafen.

Der Hildesheimer Dom hat durchaus eine kunstgeschichtliche Bedeutung. Allerdings weniger durch seine Architektur, als durch die in Norddeutschland Einzigartigkeit seines Domschatzes. Leider hatten wir aus Zeitgründen nicht mehr die Gelegenheit, diese herausragenden Exponate aus dem Mittelalter im Dommuseum zu sehen. Das wird der eine oder andere von uns sicher noch einmal nachholen wollen.

Im Dom befindet sich die älteste mittelalterliche Bronzetür des Bischofs Bernward von 1015. Sie zeigt einen plastischen Bildzyklus. Jeder Flügel ist in einem Stück gegossen. Auf dem linken sind die Ereignisse des Alten, auf dem rechten die des Neuen Testaments gegenübergestellt. Unglaublich beeindruckend, wenn man sieht, zu welchen Leistungen die Künstler der damaligen Zeit schon fähig waren. Bei der Besichtigung der Bronzesäule hinter dem Kreuzaltar mit Szenen aus dem Leben Christi (aus der Werkstatt von Bischof Bernward um 1020) wurde der Bezug zur Christussäule in Braunschweig deutlich, geschaffen 2006 vom deutschen Bildhauer Jürgen Weber.



Der Dom wurde 1945 ebenfalls sehr stark zerstört. Der aufwändige Wiederaufbau zog sich bis 1960 hin. Natürlich darf bei der Dombesichtigung nicht der sog. 1000-jährige Rosenstock fehlen, ein Wahrzeichen Hildesheims. Es ranken sich viele Legenden um ihn. Tatsächlich geht er wohl bis zum Jahr 815 in die Gründungsgeschichte des Bistums Hildesheims zurück. Die Rose könnte 700 Jahre alt sein. Bei einem Bombenangriff des 2. Weltkrieges verbrannte der Strauch. Acht Wochen später brachte die Wurzel neue Triebe hervor.

Wir lernten Hildesheim als eine Stadt mit großer Geschichte kennen, aber auch als eine junge und lebhafteste Stadt, die geprägt ist von den ca. 14.000 Studenten, die die drei Hochschulen bevölkern, die sich in Hildesheim befinden. Bei einem Spaziergang durch die Innenstadt mit ihren Geschäften und Cafés hatten wir das Gefühl, dass es die Stadt durchaus wert ist, noch einmal wiederzukommen, um sie noch näher kennenzulernen.

✱

Philosophische Debatte vom 23. März und 5. April Denis Diderot: Intoleranz

Wolfgang Pyka – Klie / Aribert Marohn

Die Opfer der Anschläge von Brüssel und Paris sind Zeugen krasser religiöser Intoleranz. Die Täter berufen sich auf die kriegerischen Medina-Suren des Propheten, offenbart seit der Hidschra, dem Weggang aus Mekka, im Jahre 622, d.h. dem Jahr 1 der Islamischen Zeitrechnung. Diese Taten haben also sehr wohl mit dem Islam zu tun! Wir gedenken in tiefer Trauer aller unschuldig Getöteter und Leidender.

Peter Prange beschreibt in seinem lesenswerten Roman *Die Philosophin* die Arbeit an der Enzyklopädie. Um Diderot vor den Schergen der Inquisition zu bewahren, entschärft Sophie, die Protagonistin, ohne Wissen Diderots seinen Artikel über die *Intoleranz*, der ihn mit Sicherheit in die Bastille gebracht hätte.



Gefragt ist unsere Haltung zur Toleranz. Dazu befassen wir uns mit den im Heft 24, S. 25-28 vorliegenden Texten von Denis Diderot (1713-1784) und Al-Ghazali (1058-1111), einem islamischen Gelehrten und Gegner antiker Philosophie.

Diderot kritisiert die Intoleranz, die jeden, der „über Gott und den Gottesdienst anders denkt, ... mit allen Arten der Grausamkeit“ verfolge. *Unterweisung, Überzeugung und Gebet seien die einzigen rechtmäßigen Mittel zur Ausbreitung der Religion. Es braucht Aufklärung, nicht Zwang.*“ Im Gegensatz dazu hatte sich Al-Ghazali gegen diejenigen gewendet, die wegen ihrer „*vermeintlich höheren Intelligenz von ihrer Überlegenheit anderen gegenüber überzeugt sind und nicht an ein Leben nach dem Tod glauben.*“

Damit wurde bereits der Aufforderung zur Intoleranz der Boden bereitet, die wir im Wahhabismus (18. Jh.) und dem sich darauf beziehenden Salafismus (21. Jh.) wiederfinden. Der sog. „Islamische Staat“ bezieht hieraus seine todbringenden Waffen, um den freiheitlichen Westen zu terrorisieren und die eigene Weltherrschaft durchzusetzen. Wie es Mohammed, das *Schwert Gottes*, seit dem Jahr 1 des Islams (622) gefordert hatte und in eigenen achtzig Kriegen praktizierte.

Wie stellen wir uns derartigen Herausforderungen? Wo sind die Grenzen unserer Toleranz? Im Grundgesetz! Seit dem 23. Mai 1949 hat es den Beweis erbracht, zu funktionieren. Ein Loblied darauf können wir bei Peter Sloterdijk in seinem Buch *Was geschah im 20. Jahrhundert* nachlesen. Henrik M. Broder zeigt in seinem Buch *Die Kritik der reinen Toleranz*, dass ein falsches Verständnis von Toleranz die Grundlagen unserer Kultur zerstört. Es gilt, intolerant gegen Intoleranz zu sein.

Die Debatte über den Wert einer toleranten Gesellschaft, auf den wir - sicherlich zu Recht - stolz sein können, hat viele Irritationen aufgedeckt. Angesichts der aktuellen Herausforderungen können wir uns jedoch nicht aus der Verpflichtung entlassen, uns selbst zu vergewissern. Einfache Antworten, wie sie Schreiprediger jeder Farbtonung anbieten, gibt es nicht. Im Gegenteil: die Fronten verhärteten sich.

✱

Kulturfrühstück am 12. April: Aberglaube und Magie. Regressive Tendenzen in der Kultur. Vortrag von Prof. Dr. Hartmut Heuermann

Am 12. April war Prof. Dr. H. Heuermann zu Gast beim Kulturfrühstück. Abergläubisch, erklärte er, seien diejenigen Zeitgenossen, die ihre Welt ominös erleben, d.h. als bedeutungsträchtig mit allerlei revelatorischen Zeichen warnender oder auch inspirierender Art, Zeichen, denen „aufgeklärte“ Menschen keine besondere Bedeutung beimessen. Abergläubischen Menschen gelten z.B. vierblättrige Kleeblätter als Glücksbringer; schwarze Katzen als Unglücksboten; rufende Käuzchen verkünden den Tod; die Zahl 13 gilt ihnen als unheilswanger und wird gemieden; Maskottchen haben für Autofahrer eine beschützende Funktion usw.



Der Referent führte solche Phänomene auf die Frühzeit der Menschheit zurück, als ein magisches Weltgefühl herrschte und der Glaube an „Zeichen und Wunder“ zur Normalität des kollektiven Bewusstseins gehörte. Diese Magie hat nichts mit den Tricks von Varietékünstlern zu tun, sondern war der Modus vivendi des urzeitlichen Menschen, da Rationalität und Individualität als Erscheinungsformen der mentalen Evolution noch kaum ausgeprägt waren. Der Mensch war ein naturgebundenes, noch quasi animalisches Wesen, assoziativ eng liiert mit Fauna und Flora und eher unbewusst als bewusst mit anderen Lebewesen koexistierend. Er glaubte an Geister und Dämonen als proto-religiöse Erscheinungen, die sein Leben in einer Welt elementarer Wünsche und Ängste bestimmten.

Diejenigen, die das gesellschaftliche Leben frühzeitlicher Clans „kontrollierten“ und Naturprozesse deuteten, waren die Schamanen, die historischen Vorläufer

der späteren Priester. Ihnen oblag zeremoniell die Kommunikation mit den Naturgeistern, und sie hatten rituell das Wohlergehen des Stammes sicherzustellen. Ihre Macht war keine politische Macht, sondern wesentlich eine Macht der Symbolik. Nun haben Psychologie und Kulturanthropologie gezeigt, dass diese versunkene Welt keineswegs so versunken ist, wie es den Anschein hat. Die progressive Entwicklung unserer Gesellschaft ist vor regressiven Tendenzen nicht gefeit. Die alten Symbole und „primitiven“ Zustände können wiederbelebt werden. Denn die menschliche Psyche hat die Fähigkeit, mental zurückzukehren in frühere Zustände in der eigenen Kindheit oder in die der frühen Menschheit.

Wer die Kultur der Gegenwart nach Symptomen solcher Regression absucht, wird schnell fündig. Heuermann führte zahlreiche Beispiele an, welche als Spuren des magischen Weltbilds gedeutet werden müssen: in der filmischen Gattung, die sich Fantasy nennt (z.B. die Harry-Potter-Serie), in den Motiven der zeitgenössischen Werbung, die oft mit miraculös übersinnlichen Phänomenen arbeitet, in Industrieprodukten, denen man magisch-mythische Namen gibt, in den Kultformen der Untergrundreligionen oder Sekten, die dem Okkulten oder Spiritistischen huldigen. Allerdings, schloss Heuermann, er sähe keine Gefahr für unsere Kultur, in toto zu regredieren und ihr Gesamtniveau einzubüßen.



Besuch des Bundestages in Berlin am 14. April

Eva Hilderts

Auf Einladung der Bundestagsabgeordneten Dr. Cornelia Reimann startete unsere Gruppe mit dem ICE nach Berlin zu einem Besuch des Bundestages. Als umsichtige Organisatorin begleitete uns Susanne Hahn, Wahlkreismitarbeiterin von Dr. Reimann. Leider empfing uns



Berlin mit Regen. Um die Zeit bis zum Mittagessen zu überbrücken, buchten wir kurzerhand eine Bootsfahrt auf der Spree. Natürlich ist eine einstündige Fahrt nicht sehr ergiebig, zumal uns der Regen auf die Plätze unter Deck zwang und die Aussicht recht eingeschränkt war. Wir erfuhren vom Wiederaufbau des Berliner Schlosses als Humboldtforum und von der Sanierung des Ensembles Museumsinsel. Auch vom Nicolaiviertel und Alexanderplatz konnten wir einen Blick erhaschen. Die heutige Mitte Berlins ist sichtbar das Ergebnis einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Man sollte vielleicht unsere Bootsfahrt als Anregung nehmen, mal wieder etwas Zeit in dieser Stadt zu verbringen.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Paul-Löbe-Haus stand gleich der Besuch des Plenarsaales auf dem Programm. Die Wartezeit war relativ kurz, und nach einigen Verhaltenshinweisen durch die Mitarbeiter des

Bundestages konnten wir für eine Stunde auf einer Besuchertribüne Platz nehmen. Der Deutsche Bundestag verhandelt grundsätzlich öffentlich, das ist so im Grundgesetz festgelegt. Somit können auch Medienvertreter direkt und frei aus dem Plenarsaal berichten.



Das erste, was uns im Plenarsaal auffiel, waren große Tafeln, auf denen das Thema der Debatte, die Namen der Redner und deren vorgegebene Redezeit angezeigt waren. Als Stellvertreterin des Bundestagspräsidenten Norbert Lammert hatte Claudia Roth während unserer Anwesenheit die Aufgabe, die Debatte zu

leiten und über die Einhaltung der Redezeiten zu wachen. Es fand zunächst eine Debatte zum Thema „Einstufung der Maghreb Staaten Algerien, Marokko und Tunesien in sichere Herkunftsländer“ statt. Der Bundesinnenminister Thomas de Maiziere warb für dieses Vorhaben. Die Opposition kritisierte es vehement.

Anschließend hörten wir eine Rede der Abgeordneten Renate Kühnast über eine Vorlage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, eine EU Richtlinie „Für Transparenz und Sorgfaltspflichten in der Textilproduktion“ zu schaffen. Da wir leider nur eine Stunde zur Verfügung hatten, ging die Zeit im Plenarsaal sehr schnell vorbei.



In einem der angrenzenden Räume trafen wir uns anschließend mit Frau Dr. Reimann, die uns anschaulich über ihr Leben als Bundestagsabgeordnete berichtete. Ihre Zuständigkeit als Abgeordnete ist der Bereich „Arbeit und Soziales, Frauen, Senioren, Familie und Jugend“. Ihr Arbeitspensum ist nachvollziehbar umfangreich. Das wurde uns bewusst, als ein durchdringender Ton und ein Blinklicht im gesamten Gebäude darauf hinwies, dass alle Abgeordneten im Plenarsaal zu erscheinen hatten. Es ging um eine namentliche Abstimmung über den Gesetzesentwurf

„Bekämpfung von Korruption im Gesundheitswesen“. Somit war unser Gespräch relativ schnell beendet, da auch Frau Dr. Reimann zur Abstimmung anwesend sein musste. Dass dieses Gesetz verabschiedet wurde, konnte man am nächsten Tag schon den Medien entnehmen.



Abschließend hatten wir noch die Gelegenheit, in der Glaskuppel des Reichstagsgebäudes die herrliche Aussicht über Berlin zu genießen. Es war ein Tag mit vielen Informationen, die wir auf der Rückfahrt nach Braunschweig noch besprochen und verarbeitet haben. Erfreulich waren für uns die vielen Gruppen von Jugendlichen, die den Bundestag bevölkerten.

Veranstaltungen

Di, 3. Mai, 10:30 Uhr: Philosophische Debatte. **Pierre-Joseph Proudhon: Eigentum ist Diebstahl.** Moderation: Aribert Marohn. Wh. vom 27. April. **Achtung Ortswechsel: Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte.** Fallersleber-Tor-Wall 23.

Mo, 9. Mai, 19:00 Uhr, Haus der Wissenschaft, Aula: **MATERIE UND GEIST, 4. Nahtoderfahrungen.** Veranstalter: TU Braunschweig und Kolleg 88. Referenten: Prof. Beckermann, Uni Bielefeld, und Prof. Passie, Harvard Medical School (USA). Natürlich lassen die Nahtoderfahrungen nicht auf ein „Jenseits“ schließen. Doch können die außersinnlichen Erfahrungen darauf hindeuten, dass Bewusstsein nicht nur im Gehirn lokalisiert ist.

Di, 10. Mai, 10:30 Uhr, **Kulturfrühstück** in der Stadtpark-Tagesstätte: Kuba – Karibikinsel im Umbruch. Lichtbildervortrag von Wolfgang Senft.

Mi, 11. Mai, 15:00 Uhr, **Literaturkreis** in der Stadtpark-Tagesstätte. Hier werden wir von rühmenswürdigen Helden, es sollen 39 Abenteuer sein, von Freuden und Festen, von Weinen und Klagen Wunderbares zu hören bekommen, und wie immer spielen Frauen die entscheidende Rolle. Neugierig? Kommen Sie vorbei!

Di, 24. Mai, 14:00 Uhr: **Wirtschafts-Einmaleins.** Führung im Haus der Wissenschaft, Pockelsstr. 13 (eh. Kanthochschule). Schwerpunkte: Architektur und Geschichte. Anmeldungen bei Wolfgang Jentsch, Tel. 0531 – 87 25 77. - Die am 22. März leider kurzfristig ausgefallene Besichtigung der Firma Zollern BHW Gleitlager GmbH wird zu einem späteren Termin nachgeholt.

Mi, 25. Mai, 10:30 Uhr: **Philosophische Debatte.** Cicero: Über das Alter. Moderation: Aribert Marohn. **Achtung Ortswechsel: Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte,** Fallersleber Tor-Wall 23. Wiederholung. Di, 7. Juni.

Vorschau

Do, 2. Juni, 15:00 Uhr im Gasthaus Seela, Messeweg: **Christentum und Islam – ein Vergleich.** Referent: Aribert Marohn.

Sa, 25. Juni bis Sa, 2. Juli: Busreise nach Merseburg. Übernachtung im Best Western Hotel. Ausflüge: Lutherstadt Eisleben; Merseburg, Burg Neuenburg, Freyburg und das Unstruttal; Naumburg und Schulpforta; Bad Lauchstedt, Goethe-Theater undn Geisetalsee; ein ganzer Tag Halle; Lützen, Röschen und Weissenfels; Nebra und seine Himmelscheibe, die Burganlagen und Stadt Querfurt; das Rosarium Sangerhausen. Anmeldungen bei Heide Steinmann, Tel. 05306 – 4241.

Die nächste Exkursion findet im September statt!

Redaktion: Birgit Sonnek. Fotos: Horst Hilderts, Gerd Sonnek

REGELMÄSSIGE KURSE UND VERANSTALTUNGEN

- wöchentlich -

FRANZÖSISCH

Ulrike Habermann - Altewiekering 20 c
LAB-Info: 0531 - 334359

ENGLISCH

Ulrike Habermann - Altewiekering 20 c
LAB-Info: 0531 – 334359

Irmgard Gahl - Alte Schule Rüningen
Thiedestraße 19

Gudrun Gerke - AWO
Lichtenberger Straße 24

Jutta Petzold - Begegnungsstätte
Ottenroder Straße 10d

Irmgard Gahl - Gemeindehaus
Kirchbergstraße 2

- vierzehntäglich -

PSYCHOLOG. GESPRÄCHSKREIS

Prof. Dr. Wolfgang Kinkel

PHILOSOPHISCHER LESEKREIS

Hartmut Kawlath

FREIES MALEN

K.-F. Schindler + Bianca Höltje

ENGLISH CONVERSATION GROUP

N.N.

FREMDE WÖRTER

Joachim Langebartels +Sigrid Oehrling

- monatlich -

KULTUR-FRÜHSTÜCK

Stefan Nagel

PHILOSOPHISCHE DEBATTE

Aribert Marohn (Leonhardstr. 29a)

WIRTSCHAFTS-EINMALEINS

Wolfgang Jentsch

LITERATURKREIS

Ulrike Voigt

KULTOUR UND REISEN

Heide Steinmann

KUNST UND KÜNSTLER

Joachim Langebartels

KOLLEG 88 e.V. (www.kolleg88.de)

1. VORSITZENDER	Stefan NAGEL, Tel. 05306-5384 Breslaustr. 27, 38162 Cremlingen Email st.nagel@gmx.net
2. VORSITZENDE	Eva HILDERTS, Tel. 05363 - 30256 Vor dem Felde 17, 38448 Wolfsburg Email eva.hilderts@gmail.com
SCHATZMEISTERIN	Heide STEINMANN, Tel. 05306-4241 Karlsbadweg 2, 38162 Cremlingen Email h.steinmann@gmx.net
SCHRIFTFÜHRERIN	Birgit SONNEK, Tel. 05304-3273 Rosengarten 3, 38533 Vordorf Email big.sonnek@gmx.de
TECHNIKWART	Hans FUHRMANN, Tel. 0531-330882 Email h.g.fuhrmann@online.de
INTERNET	Gerd SONNEK Tel. 05304 - 3273) Email gerd.sonnek@gmx.de
BANKKONTO	IBAN: DE47 250 000 000 001 587 138
V.i.S.d.P.	Vorstand des Kolleg88 e. V.